L. germ.
243

L-germ 243.

Ex Libris
Jo: Nicolai Weislinger
Parochi in Capell.
1730.

~~N. 538~~
~~L. Germ. 117~~

Ling. German.
Orthogr.
Pg. 1066.

Gründliche Anleitung

Zur Teutschen ORTHOGRAPHIE, Oder: Recht-Schreibung

Der Jugend und allen der teutschen Sprache gewogenen; Absonderlich dem Frauen-Zimmer welchen ohne dem die teutsche Recht-Schreibung schwer fällt/ Zu sonderbaren Nutzen/ Mit allen Fleiß zusammen getragen

Von

Johann Gottfried Schumann/ Schreibmeister allhier in Straßburg.

Straßburg/ gedruckt bey Simon Kürßner/ Cantzel. Buchdr.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Dem
Frey Hochwohlgebohr-
nen Herrn
HERRN
FRANCISCO
JOSEPHO
von
KLINGLIN,
Ihro Aller-Christl. Königl.
Majestät von Franckreich und
Navarra Rath/
Der Königl. Freyen Stadt Straßburg
höchst meritirtem
Königlichen PRÆTORI,
Wie auch
Des Hohen Königl. Raths der Provintz Elsas
Hochansehnlichen Ritter-und Ehren-Rath
Meinem Gnädigen Herren.

Dem

Hochwohlgebohrnen

Herrn

HERRN

Johann Ludwig

Wormßer/

von Vendenheim/

Der Königlichen Freyen Stadt

Straßburg

Hochverdienten Herren Stätt-
meister und Dreyzehner.

Meinem Gnädigen Herren.

Dem

Hoch-Edlen-Bestren-
gen und Hochgelehrten Herrn

HERRN

Elias Bracken-
hoffer/

Der Königlichen Freyen Stadt
Straßburg

Hochmeritirten

Regierenden Herrn Ammeister
und Dreyzehner.

Meinem Gnädig gebietenden Herren.

Dem

Hoch Edlen / Vest / Fürsichtig und Hochweißzen Herrn

HERRN

Johann Georg Denner /

J. U. Lto.

Des geheimen Collegii der Gnädigen Herren XV. Hochansehnlichen Beysitzer.

Meinem Hochgebietenden Herrn.

Frey Hochwohlge-
bohrner/
Hochwohlgebohrner/
Hoch-Edle-Gestrenge/Hoch-
gelehrte/ Vest/ Fůrsichtig
und Hochweiße:

Gnädige / Gnädig Gebietende/
Hochgebietende Herren.

DIe alten Drut-
den oder Priester
der Teutschen/
haben den ersten
Tag des Jahres den Moos/

oder in Ermanglung dessen die Rinden von den Eichen abgenommen/ und mit grossem Gepränge dem Teut gewidmet/ nachmahls zu einer neuen Jahrs Gabe/ unter die vornehmsten des Volcks ausgetheilet: Zu folge solches Gebrauchs aber/erscheine ich nicht mit Moos oder Rinde/ sondern mit einem demüthigen und danckbarem Hertzen/ vor dem Vater des Lichts/ von dem alle gute Gabe/ und alle vollkommene Gabe von oben herab kommt/ bey welchem ist keine

Veränderung / noch Wechsel
des Lichts und Finsterniß.
Welcher uns gezeuget hat
nach seinem Willen / durch
das Wort der Warheit / auf
daß wir wären Erstlinge sei-
ner Creaturen. Jacobi I. v.
17. 18. Aber wie soll ich
dem HErrn vergelten alle
seine Wohlthat / die er mir
thut? Ps. 116. v. 12. Als er
mit mir gewesen auf den
Wegen / die ich gezogen bin.
Gen. 35. v. 3. Darum so lobe
den HErren meine Seele /
und was in mir ist / seinen
heiligen Nahmen! Lobe den

HErren meine Seele / und vergiß nicht was er dir Gutes gethan hat. Ps. 103. v. 1. 2. Und gelobet sey der HErr / daß er mir eine wunderliche Güte in einer vesten Stadt bewiesen hat. Ps. 31. v. 22. In dem Land / auff welches der HErr dein GOTT acht hat / und die Augen des HErren deines GOttes immerdar drauff sehen / von Anfang des Jahres bis ans Ende. 5. B. Mose 11. v. 12. In welchen ich ein Fremdling bin. Lev. 25. v. 23. Ja! der HErr wolle mein Opfer gnädig

dig ansehen. Gen. 4. v. 4,
Deswegen schütte ich mein Hertz für ihm aus/und sage: Ich will dem HErren singen mein lebenlang/ und meinen GOtt loben/so lange ich hier bin. Ps. 104. v. 33. Ich schwöre es / und wills auch halten. Ps. 119. v. 106.

Den Schutz-Göttern aber / als meiner gnädigen Obrigkeit / will ich durch gegenwärtige wenige Bogen Papier / unterthänigst-gehorsamsten Danck/ als ein jederzeit treu-gehorsamster Diener abstatten; In dem selbige ei-

ne Beförderin aller meiner zeitlichen Glückseligkeit: Sie ist es/unter deren Schutz und Schirm/ich als ein Fremdling/bin auff und angenommen worden; Sie ist es/unter Deren Weiß-und Hochpreißlichen Regiment/eine wohlbestellte Republic floriret; Sie ist es/welche in allerley Künsten und Wissenschafften geübte Leute bestellet und unterhält. In Summa sie ist eine von GOtt gesetzte Seule/

wel-

welche unterstützet den Geistlich-Weltlich-und Häußlichen Stand. Derowegen es auch allhier an gelehrten/verständigen / tugendhafften/ fleissigen und scharffsinnigen Männern keinen Mangel hat/ welche ihre Kunst mit Treu und Aufrichtigkeit zieren. Ob ich nun wohl gnädige Herren einer der geringsten Dienern und Knechten bin / so frischet mich doch an / Dero Clemence, unterthänig-demüthigsten

Zu-

Zutritt zu nehmen/ diese meine Lucubrata Orthographica, welche dem allerhöchsten zu Ehren/ der Jugend aber und allen der Teutschen Sprache gewogenen zu verhofftem Nutzen zusammen getragen/ vor Dero Augen zulegen/ zu dedi-ciren uñ in unterthänigster uñ schuldigster Demuth zu verehren. Wie ich mich nun auch einer gnädigen Auf- und Annehmung getröste/ so wünsche von Grund meines Hertzens/

Meine

Meine gnädige / gnädig gebietende / Hochgebietende Herren / bey Antrettung dieser neuen Zeit / die täglich neue Güte und Gnade des grossen GOttes / welcher aller Gewaltigen und Regenten Hertzen in seiner Hand hat und lencket. Daß er Ihre Rath und Anschläge von oben herab gnädig benedeyen / da benebenst Ihnen / so wohl auf der Pfaltz /

als

als daheim / und auf ihren Güthern / würcklich beystehen und das Werck Ihrer Hände ungesäumt befördern helffen / wie dann auch einen jeden / unter seinen Weinstock und Feigenbaum / bey beständiger Gesundheit / in stoltzer Ruhe und Friede sitzen / und allso alle zeitliche Leibes- und ewige Seelen Wohlfahrt gnädiglich wiederfahren lassen wolle. Ich aber werde zeitlebens für alle

empfangene unverdiente grosse Gnade/mich bestreben/ nicht allein für / Meine Gnädige / Gnädig gebietende / Hochgebietende Herren / selbst verlangtes Glück und Hohes Wohlergehen / den Himmel eifrigst an zu schreyen; sondern auch bester Möglig-keit nach / mich bemühen/daß ich zu Erweiterung Dero unsterblichen Ruhms/ bey aller Begebenheit unge-

spahr-

spahrtes Fleißes seyn und bleiben möge

Frey Hochwohlgebohrner/
Hochwohlgebohrner/
Hoch-Edle-Gestrenge/Hochgelehrte/Vest/Fürsichtig und Hochweiße:

Gnädige / Gnädig Gebietentende/ Hochgebietende Herren.

Straßburg
den 1. Jan. 1730.

Unterthänigst-gehorsamster
Diener und Knecht/
Joh. Gottfr. Schumann.

Geneigter Leser. &c. &c.

DAS ist von denen alten Philosophis nicht ohne Grund vorgegeben / daß alle honette und nützliche Wissenschafften etwas Göttliches mit sich führen. Dann weil GOtt den Menschen zu seinem Ebenbild und zum Herrscher über alle irdische Creaturen erschaffen / so hat seine Majestät demselben auch Verstand und Weißheit / die Eigenschafften derer Geschöpffe zu erkennen / so wohl dieselbe nach des Schöpffers Willen und zu seinem Lob zu gebrauchen / verliehen; nicht weniger nach dem Fall dem Menschen eine Fähigkeit solches Erkäntniß überlassen. Dann in GOttes Hand sind beydes wir selbest und unsere Rede / darzu allerley Klugheit und Künste / in allerley Geschäfften / Sapient. 7. v. 16. GOtt lehret die Menschen was sie wissen. Ps. 94. v. 10. Nachdem aber ein jeglicher Mensch zu aller Wissenschafft und Künste weder inclinieret / noch solche zu fassen capabel ist / weil alles Wissen und Verstehen Conditionem humanam übersteiget; so hat Göttl. Weißheit gefallen / demselben / nach vorgehenden Fleiß und Arbeit / seine Göttliche Gaben und Talenta Stück-weise mit zu theilen und sie dadurch

mit dem Band der Liebe / daß einer des andern bedürffen und officia mutua suchen und leisten solle/ verknüpffen wollen. Wer solches nun nicht thun wolte / würde mit den Thoren klagen müssen: Unser Leben ist dahin gefahren wie ein Pfeil zum Ziel / und wir haben noch kein Zeichen der Tugend bewiesen. Sapient. 5, 12, 14.

Denn wie kein Glied an dem Menschlichen Leibe vor sich vollkommen und zu allen Functionen geschickt ist; also sind auch bey einer Gemeinde und Republique die Geschicklichkeit / Kunst und Verrichtungen unter die membra der Gemeinde / dermassen vertheilet / daß ein Glied ohne des andern von GOtt verliehenem Verstand / Erfahrung und Wissenschafft nicht bestehen kan. Zu dem Ende GOtt einem Menschen besondere Neigung zu diesem und einem anderen zu jenem scibili gleichsam eingepflantzet / welche hernach durch Fleiß / Unterrichtung und Ubung zu einem völligern Grad erwachsen / gestallt Adam / Seth / Enoch und die sich zu denenselben gehalten / sind vergnügt gewesen / wenn sie gehabt / was ihnen die Natur / Ackerbau und Viehzucht an die Hand gegeben / und haben ihre Gedancken fürnehmlich auf den Gottes-Dienst / Göttliche Verheissung des Weibes-Samens und künfftigen ewigen Leben / so wohl auf die Contemplation der verwunderungswürdigen Geschöpffe GOttes und deren schönen Harmonie gerichtet / wozu hernach die Opffer / auch deren Application und Auslegung kommen: Dargegen Cain und seine Posteritæt vielmehr auf den äusserlichen Staat / dessen Befestigung / so

wohl

wohl auf weltliche Wollust reflectieret / daher Cain zu erst eine Stadt / die er Hanoch / nach seinem erst-gebohrnen Sohn / genennet / er bauet / sich daselbst mit seinen Nachkommen feste gesetzet; die sich alsdenn allerhand irrdische Lust bedienet; welcher gestalt Lamech der erste gewesen / so zwey Weiber genommen; Jubal die Music zur Lustigkeit erfunden; nicht weniger Thubal-Cain das Ertz zu schmeltzen und zu allerley Nutz und Bequemlichkeit zu gebrauchen ausgesonnen / Jabal auch die Vortheile der Vieh-Zucht und wie mit Milch / Häuten und dergleichen zu marschandieren gelernet: ja / es nennet auch der Heil. Geist nicht ohne Ursach des Lamechs Weiber mit Nahmen / ob dieselbe gleich sonst nicht zu Christi Genealogie gehören / daß die eine Ada / das ist schön und zierlich / die andere Zilla / eine gute Köchin und Kuchen-Beckerin geheissen / so alles zum äusserlichen Staat und Wollust gehöret. Und weil in folgender Zeit fast überall der Gottes-Dienst samt heiligen Leben und Wandel hinden angesetzet / so hat man die Gedancken und Gemüths-Gaben auf Erfindung allerhand anderer irrdischen Künste und Wissenschaften gerichtet; Dann die meisten Disciplinen und Künste von Heyden und Welt-gesinnten Leuten erfunden worden / welche Künste und Erfindungen aber deßwegen an ihnen selbst nicht böse sind; inmassen GOtt zur Erkänntniß und Ausübung seiner Weißheit offt Leute zum Dienst und Ministerio gebrauchet / damit seine Weißheit durch allerhand Particulier-Wissenschafft allenthalben offenbahr werde und auch die Unglaubigen GOttes Wercke /

Gaben und überschwengliche Güte erkennen / so wohl dessen Werckmeister dadurch erforschen und ihm davor dancken und loben möchten. Wie aber eine Fliege gute Salben oder dergleichen Dinge / so an ihnen schön / herrlich und gut sind / beschmeiset und verderbet / also gehet der Satan durch schändlichen Mißbrauch der Menschen verderbten Natur mit denen Göttlichen Gaben um / die er durch Zusätze und böse Applicationes verkehret und zu der Menschen eigenen Verderben anwenden lässet.

Es ist auch dieses nicht zu läugnen/daß ebenfalls bey der edlen Schreibe-Kunst solches pfleget zu geschehen / daß durch Satans eingeben und unser verderbten Natur und unartige Zuneigungen/ diese edle Schreibe-Kunst / zu allerhand gottlosen / ärgerlichen und unverantwortlichen Schrifften gebrauchet wird / welche wir doch wohl solten besser anwenden und dabey bedencken ; was es vor eine sonderliche und unvergleichliche Güte und Wohlthat sey /welche der Wunderbahre und Majestätische GOtt/den Menschen-Kindern dadurch erzeiget und erweiset/daß nehmlich die Menschen nicht nur allein mit sonderbahren durchtringenden und beweglichen Worten / ihres Hertzens Gedancken eröffnen / vor-und anbringen können / sondern daß sie auch ihre geheime Hertzens-Räth und Anschläge / mit besonderer anstehender und vor der gantzen Welt hochberühmten Liebligkeit / in wohl gesetzten Schreiben können vorstellig machen : was das vor eine grosse Gnade des grundgütigen GOttes sey/das werden menschliche Sinne und Gedancken

cken nimmermehr nicht erreichen/vielweniger mit ihren schwachen und stam̃lenden Lippen und zu diesem Werck nicht genugsam gelösten Zungen/nach Verdienst rühmen oder preisen können. Darum geben wir billig einem jedweden lehrbegierigen Gemüth zu bedencken / die zwar dem Gewichte nach leichte und von den unverständigen und ungelehrten verachtete / aber von verständigen und gelehrten Leuten nimmermehr genugsam gepriesene und hochgehaltene Feder / welche die Göttliche Majestät / dem gemeinen Wesen / dem allgemeinen Menschlichen Handel und Wandel zu gute / zu sonderbahrer Förderung und Nutzen / von dem Himmel herab gelanget und dargereichet / selbige auch mit sonderbahren Seegen begnädiget / daß vermöge der vorsichtlich- und wohl-bedächtlich-geführten Feder / gewaltige Regenten / Regierer und Führer / gantzer Königreiche / Fürstenthümer / Herr- und Landschafften / Städt und Länder / entsprossen / auch durch Vermittlung der Hochgepriesenen Schreib-Feder / alle ihre hochbeschwerliche Amts-Verwaltungen / mit immerwehrendem Ruhm der gantzen Welt vorgestellt und hinterlassen / daß also diese hoch-beglückseeligte Schreib-Feder mit grossen Recht kan genennet werden / eine Regiererin der gantzen Welt / unserer wohl gefaßten Gedancken / die richtigste Dolmetscherin / die treueste Dienerin unsers Befehls / der hellgläntzende Spiegel unsers Verstandes / der Schlüssel unseres schwachen Gedächtnüsses; man dichte / trachte und rathschlage und fasse alle Ver-

nunfft / Sinn und Gedancken reiflich zusammen / wo die Feder solches alles nicht mit gleicher Vorsicht und Bedacht bemercket und gleichsam den schwindenden Gedächtnüß entziehet / wirden alle unsere Gedancken / Räth und Anschläge geringen Nachtruck erhalten. Ja solten wir der Schreibe-Kunst beraubet seyn / so wirden wir zugleich aller Wissenschafft / welche von den klugen Vorfahren reichlich auf uns geerbt / ermanglen müssen; Ja die heilige Schrifft selbsten / in welcher die Wort des Lebens aufgezeichnet und der Straal himmlischer Wohlredenheit herzlich leuchtet / würde hinterblieben seyn / oder den verfälligen Menschen Gedächtnüß anvertrauet werden müssen. Das Gemüth der Menschen ist GOttes Ebenbild dessen Geist sich viel füglicher und vergnüglicher durch die bedachtsame Schrifft / als durch die unbedachtsame Rede / darstellen lässet; Ja dieses scheinet gleichsam in verfälligen Sande / den der Wind verwehet / bezeichnet; jenes in Mormol geetzet: Ich will sagen / die Schrifft beharret / das Wort endet sich mit der gesprochenen Thönung. Also ist die Schreibe-Kunst / eine Mutter aller Künste / ja eine unentbehrliche Gabe GOttes / wer schreiben und lesen kan / der hat sich zu rühmen / daß er ein gut Handwerck gelernet. Deñ die Feder wenn sie recht und geschicklich gebrauchet wird / ist gleich der güldenen Ruthe des Mercurien oder einer Wünschel-Ruthe / so den Weg zu Erhebung grosser Schätze anweiset. Man wird selten einen Menschen finden / der bey dieser Kunst nach Brod gehet / wenn lasterhaffte Sitten ihm

nicht

nicht sonst die Strasse zur Ehre und Glück verrennen. Der in GOtt ruhende Kirchen-Vater Lutherus sagt; Tom. V. Jenens. fol. 179. & 181. was Schreiber vor Ehre haben. Denn sie sitzen oben an / helffen rathen und regieren und sind in der That Herren auf Erden / ob sie es wohl der Persohn / Geburth und Standes halber nicht sind. Denn sie müssen Kayserliche / Königliche und Fürstliche Wercke oder Geschäffte ausrichten. Es melden die Historien / daß die beyden glorwürdigsten Kayser Mauritius und Theodosius der III. Schreiber gewesen sind; und hernach eben durch die Feder also gestiegen / daß sie Kayser worden. Von Machir sind Regenten kommen / und von Sebulon sind Regierer worden durch die Schreib-Feder. Richter 5/ v. 14.

König Heinrich in Franckreich hat offt gesagt: Er mache die tapffersten Haupt-Leute aus dem Schreib-Zeug. Als Alexander der grosse / des vortrefflichen Heldens Achillis Begräbniß gesehen / und bey sich betrachtet/wie ausführlich und schön dessen Tugenden von den Homero beschrieben worden / hat er gesagt: O! glückseeliger Held / der du so löbliche Thaten verrichtet/und daneben einen solchen Mann bekommen / der dieselben durch seine Schrifften unsterblich gemacht.

Ja von GOtt selbsten wird gelesen / er habe mit seinem Finger die Gesetz Taffel geschrieben / 2. Mose 24 / 12. und stehet von solchen Taffeln / daß sie GOtt selbst gemacht / und selber die Schrifft darein gegraben / 2. Mose. 32 / 16. Durch den Finger GOttes aber wird des Höchsten unendliche

Allmacht verstanden / und daher lesen wir / daß die Himmel seiner Finger Wercke / Ps. 8 / 4. daß die Himmel durch das Wort des HErren gemacht / und alles sein Heer durch den Geist seines Mundes / Ps. 33 / 6. wie man nun aus allen Geschöpff / GOttes Allmacht erkennet / also sagen die Rabbinen / könne man aus der Menschen Handschrifft von einem jeden / ein fast ungezweiffeltes Urtheil fällen / ob er nehmlich bedachtsam oder geschwind / klug oder blöd / lässig oder fleissig seye. rc.

Bey den Alten Teutschen war zwar diese Kunst nicht beliebt / indem sie weder schreiben noch lesen kunten / dann sie liebten mehr den Krieg / als die Wissenschafften / ihre Kinder wurden sehr hart erzogen und von Jugend auff zum Waffen angeführet. Es wäre zwar sehr leichte gewesen / das Lesen und Schreiben / von den Römern zu erlernen / doch der unbeschreibliche Haß gegen dieselben hat es nicht zulassen wollen. Derowegen ist von den uhralten Zustande des Teutschen Reichs / von den Teutschen selbst nichts beschrieben worden / sondern was wir wissen / das wissen wir aus den Lateinischen und Griechischen Geschicht-Schreibern / absonderlich aus dem Tacito. Es scheinet auch / als ob diese Barbarische Zeiten bis zu Caroli M. Zeiten gedauert hätten / welcher sich grosse Mühe gab / die Teutschen nicht allein zu Christen / sondern auch zu gelehrten und verständigen Leuten zu machen. Doch eben dieser Tacitus meldet von den Teutschen / daß sie die Thaten ihrer Vorfahren in Carminibus abgesungen /

gen/ darum haben wir nicht Ursache dabey zu vermuthen/daß dieselben nicht vermögend genung gewesen sind/ eine Sache entweder durch ortenliche Buchstaben oder doch durch sonderliche Zeichen vorzustellen. Woher aber die Teutschen ihren Ursprung genommen/ lesen wir im ersten Buch Mose. am 10. Cap. das 1758. Jahr nach Erschaffung der Welt/ oder 2213. Jahr vor Christi Gebuhrt/ Noa die Welt unter seine Kinder ausgetheilet/ hat. Nehmlich also: Sem/ werden die Morgenländer zugetheilet: Ham/ bekommt das Land gegen Mittag. Japheth aber zeugt gegen Abend und Mitternacht. Und von dem kommen her die Teutschen/ wie auch Frantzosen/ Hispanier/ Griechen/ Dennenmercker/ Polen/ Wenden/ Muscouiter/ Türcken und Tartern. Den Nahmen Teutsch pflegen die meisten von dem Ab-Gott Teut/ herzuführen/ Allemannier aber von Allemann (tout homme.) Ob nun wohl die Schreibe-Kunst bey denen Teutschen bey jetzigen Zeiten sehr hoch gestiegen/ so ist doch denjenigen/ welche die Teutsche Schreiberey vollkommen zu erlernen/ sich höchst bemühet/ bis anhero nichts so sehr in Wege gewesen/ als die Orthographie. Ob sich nun wohl unterschiedene Leute gefunden/ welche solchem Ubel durch gute Lehr-Sätze vorzukommen/ weder Fleiß noch Unkosten gesparet: So haben sie doch entweder durch ihre Kürtze/ dadurch sie alle Reguln undeutlich gemacht oder durch all zu grosse und viele Kunst-Wörter/ welche nur die Gelehrten verstehen/ denen Teutsch-Begierigen Gemüthern einen

einen Eckel erwecket. Derowegen bin ich / durch die grosse Nothwendigkeit / derselben / veranlasset worden / diese meine mit genugsamen Grund abgefaßte Orthographie, durch diejenigen Anmerckungen / so nicht allein aus den bewährtesten Scribenten, welche die Teutsche Sprache wohl untersucht haben / sondern auch aus eigener Erfahrung zusammen zutragen und allen Liebhabern der Teutschen Schreibe-Kunst zum Dienst ans Liecht zu geben. Wobey zu erinnern dienet / daß bey der Teutschen Sprache wohl in acht zu nehmen ist / daß solche nach denen ausgedruckten und geschriebenen Worten recht pronunciret oder ausgesprochen werde und die alte Regul dabey wahr bleibe: wenn Mund und Hertz übereinstimme / die Teutsche Ehrlichkeit sich von selbsten zeige / also gleichfalls mit der guten Ausrede auch die rechte Schreib-Art / wodurch solche Sprache fortgepflantzet und nicht zerstimmlet wird / bekräfftiget seyn müße. Daß aber in Sachsen die teutsche Sprache am besten geredet wird / ist leuchte durch derjenigen gute Teutsche Ausrede zu beweisen / welche in Sachsen auf Schulen frequentiret, auch ihre Studia so fort auff alldasigen Universitæten als: Leibzig / Halle und Wittenberg prosequiret, oder sich sonsten einige Jahre daselbst auffgehalten haben. Inzwischen lebe ich versichert / daß man sich / durch diese Orthographie, (wie sie beydes in Cantzleyen und andern judiciis Ub- und gebräuchlich ist) in kurtzer Zeit von selbsten perfectioniren könne / wofern nur einiger Fleiß / durch bloses nachschlagen der Buchstaben und Wörter darauf gewendet wird.

Im-

Inmittelst beliebe der Geneigte Leser / bevor er ein ungleiches Urtheil darüber fället / nicht nur den Tittul des Buchs; sondern den gantzen Vortrag in etwas genau zu überlegen. Gestalt da solches geschehen / ich gantz keinen Zweiffel trage / er werde sich wohl daran vergnügen / und demjenigen einiger Affection würdig schätzen / der allezeit verbleibet.

Straßburg.

den 1. Jan.

1730.

Symb.

O O O.

GOTT hat die Zahlen dazu gesetzt.

Zu fernern Diensten Ergebenster.

Joh. Gottfr. Schumann.
Wittenbergensis Sax.

CAP.

CAP. I.

Von der Teutschen Orthographie.

WAs den Nahmen Teutsch / anlanget / so ist solches / schon in der Vorrede angeführet worden, Orthographia, aber ist eine Wissenschafft/die Wörter nach ihren Buchstaben und Sylben recht zu schreiben. Es sind aber vier und zwantzig Buchstaben bey den Teutschen in acht zu nehmen / als:

a / b / c / d / e / f / g / h / i / k / l / m / n / o / p / q / r / s / t / u / (v) w / x / y / z /

Von einem jeden soll in folgenden Capituln gehandelt werden.

Der Nahme Buchstab aber kommt daher / weil selbige in den Druckereyen den Stäben gleich sehen / und Bücher damit gedruckt werden / sie werden auch Lettern / Litterä genannt / und ist das alte teutsche Lit / oder Glied wie wir jetzt zu schreiben pflegen / unter die fast vergessene Wörter gerechnet / daß man solches Wort allein / sonder Vorsatz eines andern nicht gebrauchet: Doch erscheinet es noch indem man saget: Augenlit / Kettenlit / und ist also der Buchstab oder Letter ein Wortlit / oder Glied eines Wortes / dadurch es / als an einer Ketten gegliedert und zusammen gehalten wird.

CAP.

CAP. II.

Von der Eintheilung der Buchstaben.

1.) Es sind etliche Buchstaben/die eine Verwandniß mit einander haben derowegen von den Lateinern Cognatæ oder Congeneres, das ist/ Verwandte genennet werden/ als:

å / ö und e. åu / ei / eu. i / y / ů. o / u. b / p / w. c / k / q. c / z. g / j. ch / k. d / t / f / v / und ph.

2.) Non-Cognatæ, oder die keine Verwandniß mit einander haben/ sind die übrigen alle/ als:

z / u / k / l / m / g / u. s. w.

3.) Nun heissen wieder etliche Vocales, oder Laute / welche vor sich selbst allein können ausgesprochen werden. Und derer werden fünf gezehlet / worzu noch einer aus dem Griechischen kömmt / y / als:

a / e / i / o / u / y.

4.) Consonantes, das ist / Mitlautende oder Stumme sind die übrigen alle/ weil sie nicht ehrer können ausgesprochen werden/ als bis einer von den lauten darzu kömmt/ als:

b / p / c / d / t / f / g. und dergl.

5.) Diphthongi oder zweylautende sind diese / wo von die drey letztern von den Gelehrten Diphthongi impropriæ genennet werden / als: ai / au / ei / eu / å / ö / ů / u. s. w.

6.) Ein Triphthongus, oder dreylautender ist / åu.

7.) Endlich werden etliche Buchstaben duræ, das ist / harte genennet: P / T.

8.) Wie auch etliche molles oder lenes, das ist / weiche oder gelinde: B / D.

CAP.

CAP. III.

Vom Unterscheid der verwannten Buchstaben.

B/ W/ P/

Erstlich hat man hier Anfangs wohl achtung zu geben/ daß man nicht ein B/ vor ein W/ oder ein W/ vor ein B/ schreibe: Z. E.

Wachen/ nicht Bachen.

Betrübt/ nicht wetrübt/ welches man an der Aussprache hören kan.

Weiter ist zu mercken/ daß die Wörter/ so sich auf be/ ber/ ben/ endigen mit einem B/ nicht aber mit einem W/ geschrieben werden. Z. E.

Ich lebe/ ich schreibe/ lieber/ Weber/ haben/ treiben.

NB. Das Wort Löwe ausgenommen/ denn dieses darff mit keinem B/ geschrieben werden. Dergleichen Wörter/ welche von der gegebenen Regul abweichen/ lassen sich ex usu oder stetem Gebrauch gar leichte mercken.

B/ und P/ haben zwar eine genaue Verwandschafft mit einander/ man muß sie aber durch fleissige Ubung wohl unterscheiden lernen. Z. E.

Band/ schreibe nicht Pand.

Predigt/ nicht Bredigt.

Viele pflegen das B/ oder P/ nach dem M/ zu setzen; welches aber groß unrecht ist/ indem man auff die Derivation oder Herkommen der Wörter/ als auch auff die Endung es/sehen muß. z. e.

Kömmt / von kommen / nicht kömpt.
Verdammt / von verdammen / nicht verdampt.
Fromm / frommes / nicht fromb / frombes.
Lamm / Lammes / nicht Lamb / Lambes.

Nemlich /	schreibe nicht	Nemblich.
Nachkömmling /		Nachkömbling.
Die Fremde /		die Frembde.
das Hemde /		das Hembde.
Versamlung /		Versamblung.
Amt / samt /		Ampt / sampt.
allesamt /		allesampt.
sämtlich / insgesamt /		sämptlich / insgesampt.
um / wiederum /		umb / wiederumb.
herum / warum /		herumb / warumb.

Wenn man am Ende eines Worts nicht weiß / ob das B / P / geschrieben werden solle / so setze mann das E oder er / es / und dergleichen darzu / alsdenn wird man bald hören / welches vonnöthen sey / z. e.

Leib / nicht Leip. Weil ich sagen kan im Leibe / die Leiber / des Leibes.
Lieb / nicht Liep. Denn man sagt Liebe / lieber / liebes. nicht aber Liepe / lieper / liepes.

CAP. IV.

Vom Unterschied der Buchstaben C / K / Q / Z.

Das C / wird wie ein z gelesen / wenn e / i / oder y / darauf folget / als:

Cicero / wie Zicero. Circul / wie Zirkul.
Cymbeln / Zymbeln.
Cypressen / Zypressen.

Folget aber ein a / o / u / oder einer von den stummen Buchstaben / so wird es wie ein k / gelesen / als:

Capitain / wie Kapitain.
Creatur / wie Kreatur.
Cantzeley / wie Kantzeley.
Calender / wie Kalender.
Catheder / wie Katheder.
Coloquinten / wie Kologninten.
Corallen / wie Korallen.
Comödie / wie Komödie.
Cubeben / wie Kubeben.
Curiös / wie Kuriös.
Clavier / wie Klavier.
Creutz / wie Kreutz.
Cron / wie Kron. Und dergleichen.

Qu. wird gelesen / als Kw. z. e.
die Quittung / wie Kwittung.
der Quadrat / wie Kwadrat.
die Quaal / wie Kwaal.
Quellen / wie Kwellen.
Erquicken / wie erkwicken.
Bequemlich / wie bekwemlich.

Das k / wird in keinem Worte doppelt gesetzet / sondern wenn es nöthig / wird ein c. angehänckt. z. e.

Acker / nicht Akker.
schmücken / nicht schmükken.

drücken / nicht drükken.
Zucker / nicht Zukker.

Wenn das z. soll verdoppelt werden / wird an statt des einen z. ein t. hinzu gesetzet. z. e.

Schatz / schwatzen / verletzen / schätzen / ergötzen / Hertze / letzte.

CAP. V.

Vom Gebrauch und Unterscheid der Buchstaben D und T.

Hiervon sind folgende Reguln in acht zu nehmen / z. e. kein Wort endiget sich leichtlich auf ed / sondern auf et. z. e.

er liebet / er schreibet / gebet / geliebet.

Die Wörter / so sich auf st endigen / haben nach dem s kein gelinde / sondern harte t. z. e.

du liesest / du gehest / Ast / Last / Lust.

Die den Accent oder Thon in der letzten Sylben haben / und sich auf ent endigen / haben / nach dem n ein t. z. e.

Sacrament / Parlament / Jurament.

Die den Accent oder Thon in der letzten ohne eine Sylbe haben und sich auf end endigen / haben nach dem n / ein gelindes d. z. e.

liebend / stehend / schreibend.

Die sich auf ind oder und endigen / haben nach dem n / allezeit ein gelindes d. z. e.

Kind / sie sind / und / Hund / Mund. also auch dem Kinde / der Liebende / Hemde / Freunde. und dergleichen.

Die Endungen and / ant / annt / müssen wohl von einander geschieden werden: Solches aber kan auf diese Art geschehen: Man setze allezeit in seinen Gedancken zu end und annt noch ein e. Denn so wird man bald hören / ob das Wort hart oder gelinde außgesprochen werden soll. z. e. Wann ich schreiben soll erkannt / so bilde ich mir an der letzten Sylbe noch ein e ein / gleich / als wenn es hiesse erkannte / da höre ich gleich / daß es hart ausgesprochen wird / und brauche derowegen ein hart t. z. e.

angespannt / unbekannt.

And brauchet man also / wenn es gelind und weich ausgesprochen wird / und dieses kan man gleichfalls hören / wenn man sich zuletzt noch ein e einbildet. z. e.

Mißverstand / Band / Pfand / Hand / Land.

Wo man sich kein e / zuletzt einbilden kan / da versuche man es mit der Endung en. z. e.

er stand / sie standen. er band / sie banden.

er fand / sie fanden. er verschwand / sie verschwanden.

er befand er bestand / Verstand / Unterstand. u. d. g.

Ant / brauchet man gemeiniglich in den Wörtern / die aus dem Lateinischen herkommen / als:

Ein Commendant, Exulant.

Ein Calcant / Lateinisch Calcans.

Orient / Lateinisch Oriens.

Superintendent / Superintendens.

Es sind auch andere Wörter / die eben nicht aus dem Lateinischen herkommen / und gleich sich auf ant endigen. z. e. Galant / Proviant / Di-

ſcant / Diamant / Blümerant / u. d. gl. welche man ex uſu lernen kan Andt wird gebraucht / wenn es ſo viel iſt / als andet und endet / das iſt / wenn man zwiſchen dem d und t / ein e verſtehen kan. z. e.

Geſandt / weil ich kan ſagen geſendet / von ſenden. beredt / weil ich kan ſagen beredet / von bereden.

Man ſchreibet zwar Stadt mit dem d und t. zugleich / ob man ſchon nicht ſagen kan Stadet / dergleichen wenige Wörter ſind gar leichte zu mercken.

Das t. wird gar offt verdoppelt: gar ſelten aber das d. Z. E. Spott / Bitter / Schritt / GOtt / u. d. g.

Hadder / mit dem doppelten d bedeutet ſo viel als zerriſſene Lumpen.

Wenn ich nicht weiß / ob ich am Ende ein hart t oder gelind d ſchreiben ſoll / ſo hänge ich die Endung e / er / es / en / u. d. g. an; ſo höre ich gleich welches unter dieſen beyden müſſe gebraucht werden. z. E.

Pferd / Hand / weil ich ſagen kan Pferde / Hände welches gantz gelinde ausgeſprochen wird.

Hut / Blut / mit einem t / weil ſoches hart ausgeſprochen wird.

CAP. VI.

Von dem Gebrauch und Unterſcheid der Buchſtaben f / v / und ph.

Es werden die Wörtgen ver- und vor niemahls mit einem f. geſchrieben. z. E.

unver-

unverzagt/ verjagt/verzehrt/Verstand.
vor GOtt/vortragen/ Vorbote/Vorhaben.

Mit einem f. aber müssen geschrieben werden/ die Wörter fordern/ Forelle/ fort/ und dergleichen.

Kein Teutsches Wort endiget sich auf ein v. wol aber auf ein f. z. E. Brief/ Hof/ Graf/ u. d. g.

Wann aber das Wort Lateinisch ist/ so kan das v/ zuletzt wohl stehen/ sonderlich wann die Endung us weggeworffen. z. E. gradiv, von gradivus.

Es wird kein Wort mit dem v/ angefangen/ wenn nicht alsobald ein Vocalis, das ist/ ein lauter Buchstabe folget. z. E. Vater/ Vogel/ Volck/

Doch wird das Wort Vließ/ außgenommen/ welches einen stummen Buchstaben nach sich hat/ neml. das l.

Das v/ wird auch niemahls in einem Wort doppelt gefunden.

Das f darff ohne Ursache nicht verdoppelt werden. z. E.

Die Briefe/ Höfe/ Tapfer/kämpfen/
opfern/künftig/sanfte.

Ob am Ende des Worts das f dörfe verdoppelt werden/ siehet man gar leicht/ wenn die Endungen es/ en/ u. d. g. hinzu gefüget werden/ auch muß man hören/ ob die Sylbe kurtz oder lang ausgesprochen wird. z. E. Hof/ Hofes/ Schaf/ Schlaf/ wird lang ausgesprochen/ hingegen wird Hoffen/ Schaffen/ gantz kurtz ausgesprochen.

Ph / wird bald wie das f ausgesprochen: es wird aber in keinem rechten teutschen Wort gebraucht; sondern nur in denen / die aus dem Griechischen / Chaldäischen und andern Sprachen herkommen. z. E.

Christoph / Pharisäer / Pharao / Joseph / Nymphe / Prophet. u. d. g.

CAP. VII.

Vom Gebrauch und Unterscheid der Buchstaben / G / CH / J / K /

Das G / wird insgemein wie ein gantz gelindes k ausgesprochen / z. E. GOtt / lange / bange / Gänge / Engel / Wangen.

Ob am Ende des Worts ein g oder k müsse gesetzt werden / kan man leicht abnehmen / wenn noch eine Sylbe / als e / es / en / er / u. d. gl. hinzugesetzt wird. z. E.

Der Berg / die Berge des Berges.
Das Werck / die Wercke / des Werckes.
Berckwerck / Handwerck.

Wenn vor der End-Sylbe - - ich nur ein l stehet / so wird ein ch / gesetzet: gehet aber ein (doppeltes) ll vorher / so wird ein g / gebraucht z. E. frölich / hinderlich / sonderlich / freundlich herrlich / sonderlich. Diesen folgen auch diese einsylbige Wörter / als: ich / mich / dich / sich / Stich / sprich. Doch werden etliche Wörter ausgenommen / die nach dem l in der letzten

Sylbe das ch in ein g verwandeln / als: seelig / heilig / u d. g

Willig / billig / einhellig. Kömmt zu lich annoch die Endung keit / so wird das ch in ein g / verwandelt. z. E. Sterbligkeit / Versöhnligkeit / Zierligkeit / von sterblich / versöhnlich / zierlich.

Das g in der Haupt-Endung igkeit / solle niemahls ausgelassen werden. z. E. Schreibe nicht Gütikeit / sondern Gütigkeit / Ewigkeit Mäßigkeit.

CAP. VIII.

Von dem Gebrauch und Mißbrauch des Buchstabens H /

Das h wird in den Wörtern / die man etwas lang ausdehnt / dem T nicht vor- sondern nachgesetzt. z. E.

Thaten / Muth / roth / Guth.

Wenn zwischen dem h und t / das e aus gelassen worden / und ich also dasselbe darunter verstehen muß / so wird dem h das t nachgesetzt. z. E. vergeht / (weil es soll heissen / vergehet.) Erhöht / ruht.

Das h wird offt den lauten Buchstaben / wie auch dem c nach gesetzet. z. E. Nahe / sehen / ihm / schlecht.

Das h wird auch öffters (in den langen Sylben) den Buchstaben l / m / n / r / vorgesetzt. z. E. Stahl / Lahm / Hohn / Ohr.

Wenn das h nicht soll gemißbrauchet werden so

so muß solches bey folgenden Wörtern ausgelassen werden. z. E. Mir / dir / vor / an / wol / Graß. u. d. g.

CAP. IX.

Von der Verdoppelung der Buchstaben L / M / N / R /

Die Buchstaben l / m / n / r / werden gedoppelt gesetzet / wenn man die Sylben kurtz ausspricht. z. E. Schall / toll / soll / Zoll will / Hölle / hell / still / voll / fromm / stumm / Stamm / Mann / wenn / Herr / Narr. u. d. g.

Doch werden etliche kurtz ausgesprochen; und haben nur einen Buchstaben. z. E. In / bin / und der gleichen.

Ob die Buchstaben müßen verdoppelt werden / ist gar leichte zu sehen / wenn die End-Sylben e / es / er / en / u. d. g. angehänget werden. z. E. Der Schall / vom Schalle / des Schalles / der Narr / des Narren / der Mann des Mannes.

CAP. X.

Vom s / ſ / ſſ / ß.

Das s / wird auff viererley Art geschrieben / deren keines mit dem andern darff verwechselt werden.

Das lange ſ / stehet nur am Anfang und in der Mitten des Worts; niemahls aber am Ende / z. E. ſagen / leſen / liebſt / giebſt. u. d. g.

Das

Das im schreiben auffwarts geschlungene s/ stehet nur am Ende des Worts oder auch der Sylben. z. E. Meines/ deines alles Wachsthum und der gleichen.

Wenn ich nicht weiß/ ob ich am Ende des Worts ein s/ oder ß / setzen soll / so hänge ich noch ein e/ oder en / es / er/ an: So kan ich gleich hören/ ob ein einfaches oder doppeltes/ dergleichen das ß/ ist / von nöthen sey. z. E. Gans/ gottlos / weil ich sage Gänse/ Gottlose. Hingegen Fuß / weil ich sage Füsse. u. s. w.

Das und daß müßen gantz genau unterschieden werden. Davon sind folgende Reguln zu mercken.

z. e. wenn das soviel als dieses oder welches ist/ so wird es mit einem kleinen s/ geschrieben. z. e. das sage ich euch allen / ist so viel geredt / als: dieses sage ich euch allen.

Das oder dieses Land/ das dir der HErr/ dein GOtt / gegeben / ist so viel geredt/ als: welches dir der HErr dein GOtt gegeben.

Ist es aber nicht so viel / als dieses oder welches/ so bekömmt es ein langes abwerts geschlungenes ß. z. e.

Du weist/ daß ich dich liebe.

Du glaubest: daß ein GOtt sey.

Da kan ich nicht sagen: du weist dieses oder welches ich dich liebe. Du glaubest / dieses ein GOtt sey.

Das Wort des / wird allezeit mit einem kleinen s / geschrieben. z. e. des Morgens / nicht deß Morgens.

Die

Die Wörter / so sich auf ein s/ endigen und vor dem s/ einen stummen Buchstaben haben/ die verwandelen das s / leichte nicht in ß. z. e.

Des Lebens/ des Menschens / nicht Lebenß/ Menschenß.

Die Wörter / so sich auf es/ endigen / haben ein kleines s/ als:

alles/ schönes/ gutes / nicht
alleß/ schöneß / guteß.

Bis hat ein kleines s/ wenn man das Wörtlein so lange vorsetzen kan. z. e. Warte (so lange) bis ich wieder komme. Aber Biß/ welches von beissen herkümmt/ erfordert ein abwerts geschlungen ß. z. e. Der Apfel-Biß hat unsere ersten Eltern verderbet.

Die gemeine Teutsche Endung-iß / darf niemahls mit einen kleinen s/ geschrieben werden. z. e.

Begräbniß/ Finsterniß/ nicht Begräbnis/ Finsternis.

Wenn ein Wort lang ausgesprochen wird/ so brauchet man nur ein s / z. e.

Der Hase / nicht der Hasse.

Wird aber das Wort kurtz ausgsprochen / so nimmt solches ein ss/ zu sich. z. e. Ich lasse / ich Hasse/ nicht ich lase/ ich Hase.

In etlichen Wörtern ob sie gleich kurtz ausgesprochen werden/ behält man doch das kleine s/ z. e.

Was / etwas/ das/ bis. u. d. g.

CAP.

CAP. XI.

Von dem Buchstaben / X / x.

Das X / wird in der Teutschen Sprache gar selten gebraucht: deßwegen aber darff man nicht davor halten / als wenn es gar kein Teutscher Buchstaben wäre. Es muß aber solches nur nicht gemißbrauchet werden. z. e.

Die Eydex / die Axt / das Exempel / nicht Eydecks / Ackst / Ecksempel.

Hingegen schreibet man:
Sachsen / Wechsel / Wachs /
man schreibet nicht Saxen / Wexel / Wax.

CAP. XII.

Von den lauten Buchstaben.

Dieses sind diejenigen Buchstaben / welche vor sich selbst allein können ausgesprochen werden. Die lauten Buchstaben werden bisweilen doppelt gesetzt / bisweilen haben sie in einer Sylbe ein h / nach sich. Solches geschiehet darum / damit die Sylbe lang ausgesprochen und unter den Wörtern / die einerley Klang haben / etlicher masen ein Unterscheid gemacht werde. z. e.

Das Aaß / das Luder eines todten Viehes.
aß / von Essen.

Schnee / See / Seele / Beere / Moon / Schoos / Loß / Maß oder Mas / die Haabe / so viel / als / Guth / habe / von haben.

Nun

Nun folgen diejenigen Wörter/so ein h/ zu sich nehmen. z. e. Kahl/ das Mahl / ehren/ ihr/ Hohn. u. d. g.

CAP. XIII

Von den zweylautenden Buchstaben.

Diese / als: å / ô/ und ů/ werden gebrauchet/ wenn die Stamm-Wörter ein a / o / u/ haben. z. e.

Stråflich / von Strafe.
Tôdlich/ von Tod.
Kůssen / von Kuß.

Das y/ wird gleichfals zum Unterscheid der Wörter gebraucht/ z. e.

Der Heyde / der fremden Göttern dienet.
Die Heide / so an wůsten und sandichten ôrtern zu befinden ist.

Die dreylautenden Buchstaben werden gebraucht / wenn das Stamm-Wort mit dem au/ geschrieben wird. z. e.

Håufig/ von Haufe. Die Glåubigen / von Glaube. u. d. g.

CAP. XIV.

Von der Wörter gewissen Derivation oder Herkommen.

Hier hat man vor allen Dingen zu mercken/ was Stamm-Wörter / oder Primitiva seyen. z. e. Macht/ Glaube/ Gut / Lust.

Deri-

Derivativa; oder solche/ die von dem Stamm-Worte herrühren:

Mächtig/ Glaubig/ Gütig/ Lustig.

Simplicia, oder die nicht aus viel Wörtern zusammen gesetzt sind:

Land/ thun/ Bär/ Haut.

Composita, die aus zwey oder mehr Wörtern zusammen gesetzet werden:

Land-Pfleger/ Land-Läufer.

Wie nun die Stamm-Wörter geschrieben werden: Also müssen auch diejenigen/ so von selbigen Stamm-Wörtern herkommen/ gemeiniglich geschrieben werden.

z. e. Der Anfänger/ von anfangen.
Bücher/ von Buch.
Künste/ von Kunst.
Männlich/ von Mann/
Kömmt/ von kommen.
Einfälle/ von Einfall.
Nöthig/ von Noth.
Kräuter/ von Kraut.
Blätter/ von Blat.
Wünsche/ von Wunsch.
Hände/ von Hand.
Hörner/ von Horn.
Spring/ von springen.
streitbar/ von Streit.
Ewigkeit/ von Ewig.
ängstiglich/ von Angst.
Finsterniß/ von finster.
rathsam/ von Rath.

tugend-

tugendhafft / von Tugend.
lebhafftig / von Leben.
Bürgerschafft / von Bürger.
gnädig von Gnade.
Tröstung / von Trost.
Kühnheit von kühn.
hönisch / von Hohn.
Lutherisch / von Luther.
Väter / von Vater.
Mütter / von Mutter.
Götter / von GOTT.
Wörter / von Wort.
Frommen / von fromm.
Sinnen / von Sinn.
Füchse / von Fuchs.
Gänse / von Gans.
Tage / von Tag.
Mächtigste / von Macht.
Frölichste / von frölich.

Doch finden sich auch Wörter / die viel anders geschrieben werden / als diejenigen / von denen sie herrühren. z. E.

erzürnen / nicht erzörnen / von Zorn.
fliessen / nicht flüssen / von Fluß. u. s. w.

CAP, XV.

Von der Wörter ungewissen Derivation oder Herkommen.

Man kan die Wörter nicht allezeit nach ihrem Ursprung judiciren. z. E.

Mensch

Mensch scheinet wol / als ob es von Mann hergekommen und dahero Mänsch mit dem ä geschrieben werden müste : Weil aber solches nicht gebräuchlich / so läst man es lieber bey der einmal eingeführten Gewohnheit verbleiben. Dannenhero muß man sich dieses zur Nachricht dienen lassen: wenn der Ursprung eines Wortes nicht wohl bekannt und dahero zweifelhafftig ist/ so sehe man auf den Gebrauch/ das ist: wie vornehme und gelehrte Theologi oder Politici geschrieben / so schreibe man nach.

CAP. XVI.

Vom Gebrauch der Versal - oder grossen Buchstaben.

Es pflegen mit grossen Buchstaben geschrieben zu werden. Alle Worte / welchen ich nur eines von den Wörtlein der / die / das / zueignen kan. z. e.

Christus ist aufgefahren in die Höhe und hat das Gefängniß gefangen geführet / Eph. 4/ 8.

Allhier wird das Wort Höhe mit einem grossen Buchstaben am Anfange geschrieben: weil das Wörtgen die/ darbey stehet. Also hat das Wort Gefängniß gleichfals zum Anfang einen grossen Buchstaben/ weil das Wörtgen das/ darzu gesetzet ist.

Unser Wandel ist im Himmel / Phil. 3. Wandel führet zum Anfange einen grossen

Buchstaben: weil ich sage / der Wandel. Himmel ein grosses H/ weil ich sage der Himmel.

Wenn der/die/das/ so viel ist/ als dieser/ diese/ dieses/ oder welcher/ welche/ welches / und das folgende Wort von Natur keines von den Wörtlein der / die / das/ führet/ so hat dasselbe folgende Wort keinen grossen Anfangs Buchstaben. z. e. Das ist mein Leib. nicht Das Ist meinLeib.

Wenn sich zu einem Worte alle diese drey Wörtlein/der / die/ das/ schicken/ so wird dasselbe nur mit einem kleinen Buchstaben geschrieben. z. e.

Ich bin ein guter Hirt.

Da wird guter nur mit einem kleinen Buchstaben geschrieben: weil ich alle drey Wörtlein darzu setzen kan/ als : der gute / die gute/ das gute / hingegen wird das Wort Hirt mit einem grossen Anfangs- Buchstaben geschrieben / weil ich nur das Wörtlein der/ nicht aber auch zugleich die und das/ demselben zu eignen kan.

Es müssen mit grossen Buchstaben/ angefangen werden: Die Nahmen der Menschen / als Gottfried/ August/ Friederich / Christoph / Charlotte / Johanna / Christiana / Eleonora. Die Zunahmen / als: Lautmann/ Richter.

Die Monate / als: Jenner / Mertz/ May.

Die Flüsse/ als: Die Elbe / der Rhein/ die Mulda.

Die Städte / als: Leipzig/ Dreßden / Wittenberg/ Straßburg.

Die Länder/ als: Teutschland / Pohlen / Ellsaß / Moscau.

Die Feste / als: Ostern / Pfingsten / Lichtmesse.
Die Insuln / als: Cypern / Scio / Sicilien.

Die so eine besondere Würde / Ehre / Amt / ingleichen einen Nachdruck und Aufmerckung andeuten / als:

Ein König / ein Geheimder Rath / ein Prediger / der Ehestand / Wehestand.

Die Wörter / so auf ich oder er ausgehen und itztbemelden Nahmen herrühren / als:

So einer sagt: Ich bin Paulisch / der andere aber: Ich bin Apollisch / seyd ihr denn nicht fleischlich? 1. Cor. 3/4.

Allhier wird das Wort Paulisch mit einem grossen Buchstaben anfangs geschrieben: Weil es von Paulus / herrühret / Also auch Apollisch / denn es kommt von Apollo her.

Die Wörtgen: Derselbe / Deroselben / Dieselben / Dero / Ihn / Ihr / Ihnen / Sie / Sich / wenn sich solche auf vornehme Personen beziehen. z. e.

Sie haben Ihren Diener zu befehlen.

Die Wörter / so zu Anfang einer Rede / ingleichen die so nach einem Punct / Semicolo / Colo / Frage- Ausruff- und Verwunderungs- Zeichen stehen und einen andern Verstand annehmen / werden gleichfals Anfangs mit einem grossen Buchstaben geschrieben.

Grosse Buchstaben / wenn sie an ihren gehörigen Ort gesetzet werden / machen die Rede / welche sonst etwas unverständlich zu seyn scheinet / verständlich.

CAP. XVII.

Von etlichen gemeinen Reguln der Teutschen Orthographie.

Wo ein Punctum stehet / da muß man das folgende Wort nicht gleich hinsetzen; sondern einen mercklichen Raum lassen und dieses ist auch in acht zunehmen wenn ein Wort sich endiget. Man soll auch keinen überflüßigen Buchstaben setzen. Wenn man teutsch schreibet / soll man Buchstaben aus fremden Sprachen nicht mit ein mengen. z. e.

Mann / Band / nicht Mann / Band.

Kein nothwendiger Buchstabe soll weggelassen werden. Z. E. Johannes nicht / Joannes.

Lateinische und andere fremde Wörter müssen zwar ihre rechte Buchstaben behalten / doch ist erlaubt dieselbige Wörter in der teutschen Schrifft mit teutschen gleichgeltenden Buchstaben zu schreiben. z. e.

Horatius / Cicero / vor Horatius, Cicero.

CAP. XVIII.

Von den Signis Distinctionibus oder Unterscheidungs-Zeichen.

Die Zeichen / wodurch dasjenige / was man schreibet / mercklich unterschieden und solcher Gestalt deutlich gemacht wird / sind diese:

Comma, welches in der teutschen Schrifft also

so

so aussiehet (/) in der lateinischen aber mit dieser Figur bemercket wird (,)

Colon oder duo puncta, zwey über ein ander gesetzte Pünctlein (:)

Semicolon (;)

Signum interrogationis, oder Frage-Zeichen (?)

Signum exclamationis oder Admirationis, oder Ausruff-oder Verwunderungs-Zeichen (!)

Parenthesis, zwey halbe Circul ()

Punctum (.)

Diese Zeichen sind höchstnöthig: Denn ohne selbige wird ein Brieff oder was es sey/ undeutlich/ ja wohl zweydeutig.

Vor Alters hat man von ob-benannten Zeichen nur das Comma und Punctum gebraucht: Heutiges Tages aber gehet man etwas genauer und behutsamer/ wie aus folgenden Capituln wird zu ersehen seyn.

CAP. XIX.

Von dem Commate.

Das Comma ist ein längliches Quer-Strichlein/ welches alsdenn gebrauchet wird/ wenn die vollkommenen Glieder der Rede sollen von ein ander unterschieden und verständlich gemacht werden.

Unvollkommene Glieder der Rede sind/ wenn der Zuhörer oder Leser auf etwas wartet/das noch nicht gesaget worden. z. e.

Wenn du es wüstest/ (Mercke: bisher ist die Rede noch unvollkommen/ dahero wird von dem

Leser heimlich gefraget: Was wäre es denn nun? Antwort:) so würdest du auch bedencken zu dieser deiner Zeit / (hier ist gleichfals noch unvollkommen und dahero wird von den Leser erwartet/ was noch nicht ist gesaget worden) was zu deinem Frieden dienet/ Luc. 19/ 42.

Wenn die Rede noch unvollkommen ist / so wird nicht eben allezeit ein Comma; sondern biß weilen ein Colon oder Semicolon erfordert / nach dem es der Verstand in der Rede mit sich bringt. Welches in den folgenden Capituln abgehandelt wird.

Die Wörter/ welche nicht zusammen gehören/ müssen durch eine Comma von ein ander getheilet werden. z. e.

Offenbar sind die Wercke des Fleisches/als da sind: Ehebruch/ Hurerey/ Unreinigkeit/Unzucht/ Abgötterey/ Zauberey/ Feindschafft/ Hader/ Neid/ Zorn / Zanck / Zwietracht/ Rotten / Haß / Mord / Sauffen / Fressen/ u. d. g. Gal. 5/ 19. 20.

Sonst braucht man in einer unvollkommenen Rede/ vornehmlich das Comma vor den Wörtgen:

welcher/ welche / welches / der/ die / das/ dieser/ diese/ dieses/ wer/ was/ so/ z. e.

Viel wandeln/ von welchen ich euch offt gesaget habe; Nun aber sage ich euch mit Weinen/ die Feinde des Creutzes Christi/ welchen der Bauch ihr Gott ist und ihre Ehre zu Schanden wird / derer / die irrdisch gesinnet/ Phil. 3/ 18. 19.

Wenn man einen anredet. z. e.

So nimm doch nun/ HErr/ meine Seele von mir/ Jon. 4/ 3.

Weib was hab ich mit dir zu schaffen? Joh. 2/4.

Du Heuchler/ zeuch zuvor den Balcken aus deinem Auge/ Luc. 6/ 42.

Ihr Jüden/ lieben Männer/ und alle/ die ihr zu Jerusalem wohnet/ das sey euch kund gethan. Act. 2/ 14.

Wenn ein Wort etlichemal wiederholet wird z. e:

O Land/ Land/ Land/ höre des HErren Wort. Jer. 22/ 29.

Jerusalem/ Jerusalem/ die du tödtest die Propheten/ Matth. 3/ 37.

Wenn etliche Wörter zusammen kommen/ die fast einerley Bedeutung haben. z. e.

Lobet/ rühmet/ preiset die Herrlichkeit des HErren. Ps. 64/ 3.

CAP. XX.

Von dem Semicolon.

Das Semicolon ist zwar eigentlich ein lateinisches unterscheidungs-Zeichen: doch wird solches in denen teutschen Schrifften von denen berühmtesten Stilisten nicht unbillig gebraucht/ und zwar alsdann/ wann der Verstand der Rede zwar noch etwas unvollkommen ist; aber doch also zu reden/ einen grössern und längern Einhalt/ als durch das Comma zu geschehen pfleget/ erfordert.

Es wird solches hauptsächlich gesetzet. Wenn die folgende Rede der vorhergehenden zuwider ist/ oder vor den Wörtgen.

Aber / doch / jedoch / hingegen / obzwar / obwol / wiewol / ausgenommen / ohne/daß/ es wäre denn / es sey denn / wo nicht / sonst / sondern / wiedrigenfals. z. E.

Ich mag durch die berührte Grösse des meinen Patron betroffenen Schadens dero Leidwesen nicht vergrössern / denn sie wissen ohne diß schon genugsam / was sie eingebüsset; Aber dieses wolle mein grosser Patron mir vergönnen / daß ich sage / es seynd der gantzen Stadt Augen auf sie gerichtet.

Die Ungerechten werden in die ewige Pein gehen; aber die Gerechten in das ewige Leben / Matth. 25 / 46.

Viel / so unter der Erden schlaffen liegen/werden aufwachen / etliche zum ewigen Leben; etliche zur ewigen Schmach und Schande/Dan. 12/2.

Die Sünden werden begangen theils aus Schwachheit theils aus Vorsatz und Boßheit.

Bald ist mancher Mensch traurig; bald aber lustig; bald tantzt er; bald weinet er.

Mercke: In denen Abtheilungen werden diese Wörtgen theils und bald vielmahl aussen gelassen; nicht aber das Semicolon.

CAP. XXI.

Vom Colo.

Das Colon brauchet man/ wenn die Rede zwar schon ziemlich vollkommen ist; dennoch aber mit der folgenden genau muß verbunden werden.

Wenn die Rede/ die ihren völligen Verstand hat/ in einem Vor- und Nachsatz eingetheilet wird; so braucht man zwischen denenselben/ wo sich der Vor-Satz endiget und der Nach-Satz angehenget / ein Colon, bißweilen auch nur ein Semicolon.

z. E. Vor-Satz. Die Neigung die ich zu dero Diensten habe/ machen mich kühn/ die Hand an die Feder zu setzen/ um sie zu bitten/ diesem meinem Freunde günstig zu seyn:

Nachsatz. Die Ursache dessen ist gering / die Erkanntlichkeit aber wird groß seyn: will sie derowegen von dero Höflichkeit erwarten.

Gleichwie ein Kriegs-Mann nicht ohne Wehr und Waffen wieder den Feind zu gehet: Also soll kein Christ aufstehen und ausgehen/ er habe sich denn GOtt befohlen und mit dem Gebet beschützet.

In der Epistel St. Jacobi am 5. v. 16. stehet: Das Gebet des Gerechten vermag viel/ wenn es ernstlich ist.

Der Wandel sey ohne Geitz und lasset euch begnügen an dem/ das da ist: denn er hat gesagt

 gesagt

sagt: Jch will dich nicht verlassen noch versäumen. Hebr. 13/ 5.

Der Apostel Paulus saget: Jch halte es dafür / daß dieser Zeit Leyden der Herrlichkeit nicht werth sey / die an uns soll offenbahret werden / Röm. 8/ 18.

Wann man etwas erklären will / so brauchet man das Colon bey den Wörtgen /

zum Exempel: Nehmlich: als: als da sind: das ist:

CAP. XXII.

Von dem Puncto.

Das Punctum wird am Ende einer / Rede / sie mag aus viel oder wenig Worten bestehen / wenn sie nur ihren vollkommenen Verstand hat / gebraucht.

z. e. Thut Ehre jedermann. Habt die Brüder lieb. Fürchtet GOtt. Ehret den König. 1. Pet. 2/ 15.
Wie einer lebt / so stirbt er auch.
Oder: der Tod ist ein Echo des zuvor geführten Lebens.

Wenn aus derselben vollkommenen Rede gleich eine andere fleist; so wird doch das Punctum gesetzet / ehe die andere angehet. z. e.

Welt wie du wilt. GOtt ist mein Schild.

CAP. XXIII.

Vom Signo Exclamationis vel Admirationis, das ist: Ausruff- oder Verwunderungs-Zeichen.

Dieses wird gebraucht / wenn man etwas mit einer sonderbahren Gemüths-Bewegung vortragen will. Und zwar nach den Wörtern / so in die Rede eingeworffen werden / um eine Gemüths-Bewegung anzudeuten. Solche sind:

O! Ach Wehe! O Wehe! Leider!

Eine Vermahnung / als:

Wolan! Wolauf! frisch auf! halt! höre!

Wenn man etwas wünschet.

Helffe GOtt! wolte GOtt! erlebe! wol dir!

Betheuret: So wahr ich lebe! So wahr GOtt lebt!

Wenn man einen schilt: Du Schelm! ihr Otter-Gezicht! wenn ein Nachdruck in der Rede soll angedeutet werden. z. e. Du sollt mir ein lieber Gast seyn!

CAP. XXIV.

Von dem Signo interrogationis oder Frage-Zeichen.

So offt man fraget / so offt brauchet man das Frage-Zeichen. z. e.

Ists Friede? Jehu sprach: was gehet dich der Friede an! 2. Reg. 9/ 18.

Hast du denn Juda verworffen? oder hat deine Seele einen Eckel an Zion? Warum

hast

hast du uns denn so geschlagen / daß uns niemand heilen kan? Jerm. 14/ 19.

Wisset ihr nicht? höret ihr nicht? ists euch nicht vormahls verkündiget? habt ihrs nicht verstanden von Anbeginn der Erden? Jes. 60/ 21.

HErr / wie lange wilt du mein so gar vergessen? wie lange verbirgest du dein Antlitz für mir? wie lange soll ich sorgen in meiner Seele? und mich ängsten in meinem Hertzen täglich? wie lange soll sich mein Feind über mich erheben? Ps. 13/ 2.

CAP. XXV.

Von der Parenthesi oder Einschluß-Zeichen.

Die Parenthesis wird gebraucht: wenn in einer Rede gantz unverhofft und zufälliger Weise etwas / das wohl aussenbleiben könnte / weil es der Construction nichts benimmt / geschoben wird. z. e.

So will ich mit dieser Stätt (spricht der HErr) und seinen Einwohnern umgehen / daß diese Stadt werden soll / gleich wie der Thophet / Jerm. 19/ 12.

Wiewol es sind / die Götter genennet werden / es sey im Himmel oder auf Erden / (denn es sind viel Götter und viel Herren) so haben wir doch nur einen GOtt / 1. Cor. 8, 5.

Er (der HErr JEsus) ist aufgefahren in die

Höhe. Wer die 2. halben Circul nicht machen will/ der kan vor und nach den Worten / welche unvermuthet eingeschoben worden / ein Colon setzen.

CAP. XXVI.

Von dem Signo Connexionis vel Conjunctionis, das ist Fügungs- oder Binde-Zeichen/ wie auch von dem Signo Divisionis oder Abtheilungs-Zeichen.

Das Fügungs-Zeichen wird gebrauchet: wenn man entweder ein gantzes Wort oder nur eine blosse Endung nicht also bald zwey oder mehrmal hinter einander will vorkommen lassen. z. e.

Chur- und Reichs-Fürsten. Nicht Chur-Fürsten und Reichs-Fürsten.

Hoch- und Wohlgebohren / nicht Hochgebohren und Wohlgebohren.

Hoch- und wohlgelehrt.

Alles Leibes- und der Seelen-Wohlergehen.

Der Adel- und Bürger-Stand.

Chur- und Fürsten. Der Acker u. Berg-Bau.

Oster-Fest / Pfingst-Fest.

Das Abtheilungs-Zeichen ist dem Fügungs-Zeichen gantz gleich. Und wird gebraucht / wenn man ein Wort nicht gantz auf die Zeile bringen kan. z. e.

Lobe den HErren mei-
ne Seele.

Oder: Wenn man will sehen lassen/ wie man die Buchstaben theilen soll. z. e. ab-fer-ti-gen/ ab-schi-cken.

Vom Unterscheid.

Etlicher gleich-lautenden Wörter.

A.

Aach mit einem doppelten a/ ist eine Stadt.
Ach/ ist ein solches Wörtlein/ damit man ausruffet und eine Gemüths-Bewegung andeutet/ als: Ach daß ich Wasser genug hatte in meinem Haupte/ und meine Augen Thränen-Quellen wären/ Jer. 9/1.
Aal/ ist ein runder und glatter Fisch ohne Schuppen:
Ahl oder Schuh-Ahle/ ist ein Instrument, vor Schuster:
All/ von alles. 1. Cor. 10/ 23.
Aas/ ist das Luder eines todten Viehes. Wo ein Aas ist/ da sammlen sich die Adler/ Matth. 24.
aß/ ist so viel/ als: er speisete/ von essen. Lucä. 14/ 1.
abblasen/ kömmt von ab und blasen her:
ablassen/ ist so viel/ als: abstehen.
Achse/ ist am Wagen dasjenige Theil/ daran das Rade gehet: Ein anders aber ist die
Achsel/ des Menschen.
Axt/ so die Zimmerleute brauchen. Matth. 3/10.
Acht/ eine Zahl in acht nehmen/ beobachten.
Agtstein.

Aeh-

Aehre / ist das oberste Theil auf dem Halme / welches die Körner hat: Matth. 12 / 1.
Ehre / das ist Lob und Ruhm.
höre / von hören.
Aeltern / die älter sind / als andere: Lucä. 7. 3.
Eltern / die uns gezeuget.
Als / es siehet als wie meines aus.
Am / ist so viel / als an dem:
Amme / Seig - Amme.
Amen / so viel / als warlich / ja. Nachahmen / nachthun.
Arg / daß ist / böse. Lucä. 7 / 23.
Arche / der Kasten Noä. 1. Mose. 6 / 7. Cap.
Ast / der Zweig an den Bäumen.
Adam / der erste Mensch.
Athen / eine Stadt.
Auch / ist ein Wort so zusammen ziehet.
Auge / womit man siehet. Richter. 14 / 3.

B. P.

Baal / ein Abgott der Samariter.
Bal / ein Tantz.
Ball / womit man spielet.
Backen / oder Wangen des Menschen.
backen / Brod backen.
packen / Einpacken.
Bad / worinnen man sich abwäscht / er badt / er badet /
bat / er bat / er that eine Bitte.

Pa-

Pathe / ein Tauff-Zeuge.
Bath / ist bey den Hebräern ein Maaß gewesen.
Bäche / vom Bach.
Pech / damit gepichet wird. Sirach. 13 / 1.
Bahre / darauf die Särge gesetzet werden.
gebahr / von gebähren.
Bar / ist das Geld / so gegenwärtig ist. 2. Röm. 12 / 11.
Par / was gedoppelt ist / als: ein par Schuh / Amos. 8 / 6.
Bahne / oder der Weg.
Bann / ist so viel / als: Ausschliessung aus der Gemeine.
Pan / ist bey den Heyden der Hirten Gott gewesen.
Balg / als Fuchs-Balg.
Balcke / im Hause.
bange / das ist / leid / ängstlich.
Banck / darauff man sich setzet.
Band / womit man etwas zuknüpfft.
Band / von binden.
Bär / ein grimmiges Thier.
Beere / als Weinbeere / Erdbeere.
entbehren / entrathen.
Bart / im Gesichte.
Barte / ist ein Art von Gewehr bey den Berg-Leuten.
Pard / ist ein grausames Thier.
Bärte / von Bart.
Gebehrde / so ein Mensch an sich nimmt.
Bein / das mit Fleisch umgeben ist.

Pein /

Pein/ das ist Angst / Marter.
Bellen/ wie die Hunde thun.
Bällen / von Ball.
beräuchern/ in Rauch hängen.
bereichern/ ist so viel / als: reich machen.
beschören/die Haare oder Wolle abschören. Richter. 16/ 17.
bescheren/ mittheilen/ schencken / geben.
Besehen / besichtigen/beschauen.
Besäen / mit Saamen bestreuen. Matth. 13/ 24.
Besen/ womit man auskehret.
Bösen/ von böse / arg.
Beten / GOTT anruffen. Marci. 14/ 38. Matth. 6/ 9.
Betten/ darauf man schläfft. Lucä. 5/ 18.
bersten / oder zerreissen.
börsten/ mit der Bürste kämmen.
Beste / schönste.
Peste / Pestelentz.
böseste/ ärgeste.
beuge/ lencke.
Bäuche/ von Bauch.
beyzen/ das Leder mürbe machen.
Baitzen / das junge Vieh auf baitzen.
Beule/ Geschwulst.
Beil/ so die Fleischhauer brauchen.
Beute/ das ist Raub.
gebeut/ er befiehlet.
Beyde/ alle zwey.
Gebäude / Hauß.

Bier / so man trincket.
Gebühr / es gebühret uns.
gebiert / von gebären.
Biene / von der das Honig kommt. Sirach 11. 3.
bin / Ich bin barmhertzig / spricht der HErr. Jerem. 3. 12.
Bühne / die Schau-Bühne.
bieten / anbieten.
bitten / Er bittet dich ums Leben / Ps. 21 / 5.
bis / Ich will euch tragen bis ins Alter / Jes. 46 / 4.
Biß / von beissen.
büsen / seine Strafe leiden.
Biesem / so einen guten Geruch hat.
blaß / bleich.
blase / von blasen.
bist / du bist mir ärgerlich: Matth. 16 / 23.
Blatt / Blätter an einen Baum. Ps. 1/3.
Blatte / von Blech oder Zinn.
Platte / Kahl-Kopf.
Bogen / Bogen Papier /
Regen-Bogen. 1. Mose. 9/13.
Pochen / klopffen.
Boden / eines Gefässes / Erd-Boden.
Boten / welche Botschafft lauffen. Obadia. 1.
Botten / von bieten / Geld anbieten. Richter. 16/5.
Boot / ein kleines Schifflein.
geboten / befohlen.
Borte / das Gebräme auf dem Hut oder Rock.
Port / der Hafen oder Anfurth der Schiffe.

Pforte / das Thor.
brachte / von bringen.
Pracht / Hoffart.
brach / von brechen.
Braach / ein Braach-Acker.
Breite / von breit / was nicht schmal ist.
Bräute / von Braut.
ausbreiten / ausdehnen.
bereiten / zurichten / verfertigen.
bereuten / das Pferd bereuten.
Bricke / eine Art von Fischen.
Brücke / welch über das Wasser geschlagen ist.
brich / von brechen.
Brüche / von Bruch.
Brille / wo man durchsiehet.
brülle / schreye sehr.
Briefe / von Brief.
prüfe / auf die Probe stellen.
Bund / einen Bund mit einem machen:
bunt / von mancherley Farben.
Bürde: bürtig.
Bürge / so vor einen gut spricht.
Gebürge / von Berg.
verbirge / von verbergen.

C.

Ceder / der Ceder-Baum:
Zetter / und schreyen Zetter über dich. Jer. 12/6.
Cithar / darauf die Musicanten spielen.
zittern / so viel / als beben.

D. T.

Tanne / ist eine Art von Bäumen.
Tenne / ein Platz / darauf man trischt. Ruth. 3/2.
dauren / währen / lange aushalten.
tauren / so viel als gereuen / betauren / beklagen.
Datteln / eine Frucht die man ist. 1. Mose. 43/11.
tadeln / schelten / durchziehen. Sirach. 6/2.
Dauben / Breter / wo die Böttiger die Fässer daraus machen.
Tauben / eine Art von Vögeln. 1. Mose. 9 / 10.
Tauben / die nicht hören können.
dauet / der Magen verdauet.
tauet / vom Tau. Im H. L. Salomonis. 5/2.
Diele / der Boden / darauf man tritt.
Till / ein Kraut / so auf dem Felde wächst.
diene / warte auf / Weißheit. 14/19.
Dina / Jacobs Tochter / 1. Mose 34. / 1. 2.
dünne / was nicht dicke ist.
dingen / so viel als mieten. Matth. 20/7.
düngen / die Aecker mit Mist bestreuen.
tünchen / eine Mauer überstreichen. Sirach. 22 / 20.
dir / ich habe dir GOtt gelobt / daß ich dir dancken will. Ps. 56/13.
Thier / allerley lebendige Thiere. 1. Mose. 1/25.
Thüre / dadurch man gehet.
Drang / das Gedränge.
Tranck / von trincken.
dräuen / von drohen.

treu-

treuen / von treu.
dreyen / von drey. Matth. 27 / 40.
Dreßden / ist die Residentz-Stadt des Churfürsten von Sachsen.
Tresten / Hülsen von ausgepreßten Weintrauben.
trösten / von Trost.
Dritte / in der Ordnung. 1. Mose. 1 / 13.
Tritte / sind die Fußstapffen. Ps. 17 / 5.
Du / aber Du hast alles geordnet. Weiß. 11/22.
thu / von thun. 1. Petri. 2 / 17.
tauchen / ins Wasser tauchen.
taugen / dienlich seyn.
Teich / darinnen die Fische gefangen werden.
Teig / Sauerteig. 1. Corinther. 5 / 7.
taig / taig Obst.
Thor / dadurch man ein und ausgehet. Ps. 24/7.
Thor / der Narr. Ps. 14 / 1.
Tonne / Tonne-Goldes.
Thon / welchen die Töpffer brauchen. Sirach. 33 / 13.
Ton / Klang.
Tracht / in Kleidern.
tragt / von tragen.
Trieb / Antrieb.
trübe / finster. betrüben / traurig machen.

E.

Eichen / gewisse Bäume.
eigen / das keinem andern ist.

eile / in Eil / schnell und geschwind. Ps. 22 / 20.
Eule ein Vogel der das Liecht scheuet.
Euter / der Kühe / welches gemolcken wird.
Eiter / ist eine faule Materie in den Geschwüren.
Elent / ein Thier.
Elend / Angst und Noth. Ps. 40 / 18.
Ende / wo ein Ding aufhöret.
Ente / eine Art von Feder-Vieh
Euer / euer Vater. Matth. 5 / 48.
Eyer / welche das Feder-Vieh leget.

F.

Fällen / Bäume abhauen.
Fellen / vom Fell / Gen. 3/21.
Fäule / von Faul.
Feile / ein gewisses Instrument.
feil / was zu verkauffen ist.
Pfeil / den man verschiest.
Feder / wo man mit schreibt. Richter. 5 / 14.
Väter / von Vater.
Feld / darauf allerhand Früchte wachsen. Gen. 3 / 13.
fällt / von fallen.
Fluch / womit der Nahme Gottes mißbrauchet wird.
Pflug / womit man ackert.
Finger. 2. Mose 8 / 19. Luc. 11. 20. Matth 23/4.
Fincke. ein kleiner Vogel.

G.

gähren / wie das Bier und Wein.
begehren / verlangen.
Gebet / das man zu GOtt abschicket.
gebet / von geben.
gebeut / giebt / Befehl /
Gebäude / von bauen.
gebürt sich / gehört / sich.
gebiert / von gebähren.
Geld / die Müntze.
Gelte / ein Gefäß / das man zum schöpffen braucht.
gelten / in Ansehen seyn.
geleert / leer gemacht.
gelehrt / der viel weiß.
Geleit / bedeutet die Gefertschafft / ingleichem den Zoll.
Geläut / von lauten.
Gemeine / 4. B. Mos. 3 / 7.
gemein / insgemein.
gerade / gleich. Ps. 45 / 7.
gerathe / es gelinge.
Gericht / das Recht / oder der Ort / wo solches gesprochen wird.
Gericht / Linsen-Gericht.
Gerüchte / gemeine Geschrey.
Gans / eine Art von Feder-Vieh.
gantz / vollkommen.

H.

habe/ ich habe.
Haabe. das ist: Vermögen/ Vorrath.
Haar/ auf dem Haupte.
harre/ warte/ hoffe. Ps. 27/ 14.
Hader/ Zanck.
Hadder/ ein zerrissener Lappe.
Häute/ von Haut.
heute/ an diesem Tage.
Heide/ ein Gewächse an wüsten sandichten Oertern.
Heyde/ der fremden Göttern dienet.
heiter/ helle. Hölle/
Hecke/ Dorn-Hecke/ Vogel-Hecke.
Höcke/ ein schlechter Kramer.
Heer/ Kriegs-Heer. Ps. 27/3.
hehr/ herrlich. Ps. 103/10.
her/ komm her. Sap. 2/6.
hör/ von hören. Dan. 2/4.
höher/ von hoch.
Held/ der tapffere Held. Es. 9/ 6.
hält/ von halten.
Hose.
hoffe.

J.

Jähe/ das ist schnell.
gehe/ wandele/ lauffe.

Jenner

Jenner / ist bey uus der erste Monat im Jahr.
Jener / derselbe.
ihm / demselben.
im / indem.
ist / von seyn. Röm. 7/ 13.
isst / von essen. 1. Cor. 11/ 27.

K.

kan / von können.
Kahn / damit man über das Wasser fährt.
Kanne / Bier-Kanne.
kennen / wissen.
können / vermögen.
kindlich / von Kind.
kündlich / offenbar. 1. Tim. 3/16.

L.

Laden / darinnen die Kauff-Leute ihre Waaren haben.
laden / zum Gast-Mahle bitten.
lahm / gebrechlich.
Lamm / das Osterlamm.
Läuse / von Laus.
leise / gelind / sachte. Jud. 4/ 21.
leer / da nichts drinnen ist.
Lehre / die Lutherische Lehre.
leide / oder Leid.

Leute / Menschen.
lösen / auflösen.
lesen / eine Schrifft lesen.

M.

man / man sagt / man wird. Matth. 10/ 18. 32.
Mann / Jer. 3/ 1.
Mandel / ist fünffzehen Stück.
Mandeln / eine Frucht. Jes. 17/ 11.
Mantel / den trägt man.
Marder / eine Art von kleinen Thieren. 34/14.
Marter / Pein und Quaal.

N.

Näbel / von Nabel.
Nebel / der Dampff der von der Erden aufffsteiget.
1. B. Mos. 2/ 6.
nein / nicht.
neun / ist eine Zahl
Netze / darinnen man etwas fängt. Matt. 4/ 18.
netze / ich netze. Ps. 6/ 7.

O.

oder / das bekannte Binde-Wörtgen.
Oder / ein Fluß in Teutschland.
Otter / Ps. 58/ 8.

Ofen / darinnen man Feuer macht. Daniel. 3/6.
offen / was nicht verschlossen ist. Apoc. 3/ 8.
Ofen / eine Stadt in Ungarn.
Ordre / das ist Befehl.
Oerter / von Ort.
ordenen Ordnung.
Orten / an allen Orten / allenthalben.

Q.

Quele / Handtuch.
quåle / ångstige.
Quelle / Brunquelle.

R.

Raam / das Fette auf der Milch.
Rahm / darein die Bilder gefast werden.
råchenen / Rache ausüben.
rechnen / Rechnung ablegen.
Rechen / Harcke / damit das Heu zusammen gebracht wird.
Regen.
Rad / am Wagen.
Rath /
Rede / Aussprache.
Röthe / von roth.
rauch / was Haare hat.
Rauch / Dampff von Feuer.

Saat

S.

Saat / von säen.
satt / wann der Hunger gäntzlich gestillt ist / Lucä 9 / 17.
saht / von sehen.
Stadt / so vou den Bürgern bewohnt wird. Canticum. 3 / 2.
Statt / Stätte / Stelle.
Staat / der von grossen Herren geführet wird.
Stall / darein das Vieh gestellt wird.
Staal / darauf man die Messer scharff macht.
stahl / von stehlen.
Stühle / darauf man sitzet.
Stiele / am Obst.
Schafe.
Schaffe / arbeite.

V. U.

verhielt / verhölte.
verhüllt / bedeckt.
Verse / welche von der Poeten gemacht werden.
Fersen / unten an den Füssen.
fiel / von fallen / Joh. 18 / 6.
viel / eine grosse Menge.
vier / eine Zahl /
für und für.

W.

Wachs / welches die Bienen zubereiten.
wachse / nimm zu.
wags / wage es / versuche es.
wären / von war.
währen / bleiben / dauren.
wehren / steuren / beschützen.
wahr / was nicht falsch ist.
war / von ich bin.
Waare / die man kaufft oder verkaufft.
Waide / Viehtrifft.
Weyde / ein Baum so gemeiniglich am Wasser steht.
weite / weit entfernt.
Wald / wo viel Bäume stehen.
walte / regiere.

Z.

zähe / als: zähe Leder.
Zehe / unten an Füssen.
Zähne im Munde.
zehne / eine Zahl.
zetter / Jer. 12. 6.
Ceder-Baum.
Zeichen / Kennzeichen. 1. Mose. 4 / 15.
zeigen / weisen.
zeugen / Zeugniß ablegen.
Zieche / womit die Betten überzogen werden.

Zie-

Ziege / ein Vih.
Züge / von Zug / Feld-Züge.
Ziegel / womit die Häuser bedecket sind.
Zügel / der Zaum / womit man das Pferd regieret.
zwerch / überzwerch / krumm gebogen.
Zwerg / ein klein Männchen.

Hier solte ich zwar wohl von der Calligraphie (als welche lehret / wie man die Wörter schön und zierlich schreiben soll) etwas gedencken: Weil aber solches allhier zu viel Weitläufftigkeit erfordert / bin ich erbietig / dem Kunstliebenden / auf Begehren / hiervon mündlich, oder schrifftlichen Bericht zu ertheilen. Dich aber Werthester Leser / bitte ich nochmahls / mit dieser meiner geringen Arbeit / vorlieb zu nehmen / und vestiglich zu glauben / daß mein einiger Intent darin bestehe / meinen Tugendbegierigen Nächsten Lebenslang aus willigem Hertzen / so viel an meiner Wenigkeit / bedienet zu seyn. Schliesse auch derowegen mit den Worten des II. Buchs der Maccabeer Cap. 15 / 39. 40. Hätte ich es lieblich gemacht / das wolt ich gerne; Ist es aber zu gering / so habe ich doch gethan / so viel ich vermocht: Dann allezeit Wein / oder

oder Wasser trincken ist nicht lustig/sondern zu weilen Wein/ zu weilen Wasser trincken/ das ist lustig. Also ist es auch lustig / so man mancherley lieset.

Hiermit geb ich Dir mein Freund/
In Deine werthe Hände
Dieses Buch/ nebst diesem Wunsch:
GOTT seegne Dich ohn
ENDE.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Werden durch den Authorem ver-
kaufft / im gestiefelten Löwen bey der
kleinen Metzge.

L.

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Schumann, Johann G.

Gründliche Anleitung zur Teutschen Orthographie

Straßburg [1730]

L.germ. 243
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10584360-9
VD18 14630362-001